

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 4

Artikel: Flieger-Urlaub
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom S. S. S.

Nun haben wir längst schon den Einführtrutz
Mit den feinen S. S. S.-Lettern,
Doch will der Handel immer noch nicht
Sein Loblied ins Schweizerhaus schmettern.

Viel Schreiber, viel Tinte und sehr viel Papier
Benötigt das rettend' Gebilde,
Was aber der Konsument dringend sich wünscht
Liegt stets noch im fremden Gefilde.

Es ist ja gewiss für den S. S. S. schwer
Den Schweizern vor allen zu dienen,
Die freundlichen Mächte sind eben nicht das
Als was sie uns früher erschienen.

Man forderte schleunigst die Garantie
Eines streng-neutralen Bezuges,
Das Zeug ist in Ordnung, die Sicherheit da,—
Wir — warten auf Füllung des Kruges . . .

23-p-r.

Aus Briefen an eine „Frau von Stein“

I.

„Meine Anschauung ist nicht mehr umzubringen: ich hatte allzulange die verkehrte; häßte allzulange, die natürlich lebten und sich liebten, in lächerlichem geistlichen Hochmut. Und meine Umrundung aus einem verschrobenen Hochmutsaffen zum verstehenden Menschen war für mich und andere eine allzu schmerzliche Wiedertause. Die Welt, die da lebt und liebt nach ihrem innersten Empfinden und Verlangen, die hat recht; und nicht die, die da Schranken aufrichtet, von denen sie von vornherein weiß, daß sie nicht respektiert werden, nicht respektiert werden können. Zu denen ihr nur die Polizei, die Ärzte und der Steuerkommisär gratulieren können.“

„Es klappt seit Jahrhunderten nicht mehr mit unserem Moralgesetz. Ich meine, ein Gesetz wird durch nichts besser gekennzeichnet, als durch Zahl und Art seiner Übertretungen. Gerade bei unserem Moralgesetz sind sie aber zu Tausenden vorhanden, und sind oft die unsittlichsten von allen. In jedem anderen geschriebenen Gesetz hat man sich durch Änderungen immer wieder der wandelnden Zeit angepaßt. Nur bei dem vom vernünftigen Staat nur in Ausnahmefällen geschützten Moralgesetz, wie es sich durch die Kirche herausgewachsen hat, ist man unter Schmerzen wenigstens teilweise zu einem Aus hülfsmittel gelangt, zur Scheidung, welche noch lange nicht das richtige ist. Tausend

Scheidungen wären nicht nötig, wenn man den Menschen von Jugend auf gesündere, natürlichere Anschauungen von Liebe und Ehe beibrachte. Was für krasse Dinge gehen doch immer noch und immer mehr neben der erlaubten Scheidung her, weil man sich nicht zu helfen weiß oder der sogenannten Moralgesellschaft keinen Anlaß zu „Skandal“ geben will.“

Was hat die „Treue“ mit dem Leibe zu tun? Eine Seelenkraft mit den Kräften des Körpers? Seit wann kann man die Seele mit dem Leibe „brechen“? Seit man im Ehebegriff die geistigen und leiblichen Begriffe nicht nur durcheinandergeworfen, sondern dem leiblichen Begriff geradezu den Vorrang eingeräumt hat! Es ist aber eben bezeichnend für unsere Ehe, daß man sie mit den Geschlechtssteinen „brechen“, zerstören kann! Mann und Weib zittern beständig um ihre „Ehe“, weil sie im fleischlichen „Ehebruch“ das Aeußerste, den Zusammenbruch erblicken. Ich durfte in meiner Ehe Dinge erfahren von einer Köstlichkeit und von Freigkeitswerten, die durch hundert „Brüche“ mit dem Fleische nicht einmal einen Hauch von Trübung erfahren könnten. Aus einem Bordell würde ich meine Frau wieder aufnehmen und zu ihr sagen: Hast du nun genug von dieser Nebensache? Wollen wir nun all' die schönen und lieben Hauptsachen wieder pflegen? O, ihr Großen, denen der Leib und seine „Treue“ das Symbol, die stärkste Stütze der Ehe ist, mit welcher sie steht oder fällt! Ich aber stehe mit meiner Ehe und spotte: Kommt und „brecht“ sie, wenn ihr könnt! Macht euch hinter meine Frau und sagt zu ihr: Ich weiß etwas von Ihrem Mann! Sie wird antworten: O, ich weiß noch viel mehr von ihm. Oder: Ich kenne Ihren Mann! — O, ich würde mich schämen, wenn ich ihn nicht viel besser kannte! Da fahrt ihr ab, ihr Gerechten und Tugendhaften, ihr Heimlichen und ihr blinden „Hintergangenen“.

Meine Kinder? Ihnen soll der eigene Kampf der Erkenntnis von Gut und Böse mit seinen bitteren Schmerzen erspart bleiben. Erspart bleiben, im ewig alten Dusel zu bleiben und sich, wenn es gut geht, durch Qualen der Entzagung oder der Eifersucht und Unnatur immer und immer wieder sich schließlich zu einem armseligen Märtyrerleben durchzuringen.“

Herrgott im Himmel! War das deine Meinung, als du den Menschen herauwachsen ließest? Und doch ist das die Schablone für Millionen von Christenleben.“

april

Aphorismen

Die Kultur ist — großkalibrig geworden.

* * *

Wenn zwei feindliche Schützengräben 50 Meter auseinanderliegen, dann möchtest die Aussicht auf Erfolg mit dem Quadrate der Entfernung plus der Jahreszahl.

* * *

Die Kriegsschulden der Väter belasten die Kinder bis ins siebente Glied!

* * *

Es braucht mehr Energie, einen Krieg zu beenden, als einen solchen zu beginnen.

* * *

„Nur einen Tag König sein“ — aber nicht von Serbien.

* * *

Wenn die Völker sich bekriegen, sterben viele Menschen. Wenn sie aber Feste feiern, sterben — viele Hühner, Enten und Gänse.

* * *

Wenn dein Nachbar darbt, sofülle deinen Magen.

* * *

„Sahre zum Teufel,“ sprach Petrus zu seinem ungetreuen Engel — und er fuhr — zur Erde.

* * *

Die Diplomaten eröffnen, die Generäle führen und eine gewisse Presse verlängert — den Krieg!

* * *

Armut ist keine Schande, aber Reichtum nährt den Menschen besser.

* * *

Die Intelligenz nährt meistens den — andern.

* * *

In Neutralien soll dereinst der Friede geschlossen werden, aber kein Mensch weiß, wo es liegt.

* * *

Nach dem Kriege! Einer zum andern: „Pardon, wenn ich Ihnen wehe getan habe.“

* * *

„Ende gut, alles gut!“ Ist auf den gegenwärtigen Krieg nicht anzuwenden.

Germann Stræhl

* * *

Fieger-Uraub

„Sräulein, ich kann Ihre herrlichen schwarzen Augen nur mit Sündbomben vergleichen!“

Jing.

Auf Wunsch
Auswahlsendung.

ORIENT-TEPPICHE

Garantiert echte
Vorzügliche Qualitäten. Aussergewöhnl. billige Preise. Sehr grosse Auswahl.
Olgemälde bedeutender italienischer Maler zu ausserordentlichen Gelegenheitspreisen.
MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Centralhof)
Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)
Spezial-Geschäft für nur garantiert echte Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit mehr als 15 Jahren gegründeten, best-renommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. 4
Rom, Corso Umberto 170

Auf Wunsch
Auswahlendung.